

# **VSVF Verband Schweizerischer Vermessungsfachleute = ASPM l'association suisse des professionnels de la mensuration = ASTC l'associazione svizzera tecnici del catasto**

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =  
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **99 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## VSVF/ASPM/ASTC

Verband Schweizerischer Vermessungsfachleute

L'association suisse des professionnels de la mensuration

L'associazione svizzera tecnici del catasto

www.vsvf.ch



VSVF Kommission für  
Berufsbildung und Standesfragen

Ihr Partner für berufliche  
Weiterbildung  
www.vsvf.ch

## Das Monatsinterview

Josef Widmer



Josef Widmer, lic. phil., verheiratet, zwei Töchter, sechs und acht Jahre, wohnhaft in Rothenburg bei Luzern, Studium in Geschichte und Germanistik, Gymnasiallehrerdiplom.

Nach zwei Jahren Lehrtätigkeit folgten vier Jahre als Projektleiter der innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung bei der Migros, anschliessend sieben Jahre als Leiter der Fachstelle für Erwachsenenbildung des Kantons Luzern. Nachdiplomstudium im Management von Nonprofit-Organisationen (1995). Hobbys: Sport, im Besonderen Joggen und Badminton, sowie Lesen.

Vorsteher des Amtes für Berufsbildung des Kantons Luzern und der Gruppe Berufs- und Erwachsenenbildung im Bildungsdepartement.

Der Aufgabenbereich gliedert sich in folgende Teilbereiche:

- Koordination und Weiterentwicklung der Berufsbildung im dualen System
- Bereitstellung von genügend Ausbildungsplätzen
- Beratung der Lehrbetriebe und Berufsschulen und Einführungskurszentren
- Qualitätssicherung der betrieblichen und schulischen Ausbildung

*B+ST: Welches ist Ihre Motivation sich weiterzubilden?*

JW: Meine Hauptmotivation ist die Neugierde. Vielfach ist man auch auf Grund von neuen Anforderungen gezwungen, sich mit einem Thema näher auseinander zu setzen; bis Mitte 2001 ist es bei mir der Themenbereich Controlling.

Als private Weiterbildung will ich in diesem Jahr meine Englischkenntnisse verbessern.

*B+ST: Wann haben Sie sich zuletzt weitergebildet?*

JW: Vor drei Monaten in Präsentationstechnik und Kommunikation.

*B+ST: Haben Sie eine bestimmte Lern- und Ausbildungstechnik?*

JW: Während der Studienjahre hatte ich eine bestimmte Lerntechnik, um die Vorlesungen aufzuarbeiten. Heute lerne ich am besten, wenn man mir etwas vormacht und ich dies nachmachen kann oder aber wenn ich ins kalte Wasser geworfen werde und ich mir die Technik oder Thematik selber aneignen muss.

*B+ST: Welche Empfehlung für seinen weiteren Weg würden Sie einem Berufsmann nach dem Lehrabschluss mitgeben?*

JW: Heute weiss jeder, dass ein Lehrabschluss nicht mehr für ein ganzes Leben genügt. Somit müssen sich alle Berufsleute immer wieder Zusatzqualifikationen erwerben. Mir ist klar, dass einige direkt nach dem Lehrabschluss vorerst einmal arbeiten und nicht schon wieder die Schulbank drücken wollen. Dies ist auch verständlich. Dennoch empfehle ich, das Lernen nie ganz abreißen zu lassen. Wer zehn Jahre lang die Schulbank nicht mehr gedrückt hat, hat nach so langer Zeit grosse Mühe, sich in der Lernsituation wieder zurechtzufinden. Die beste Voraussetzung ist die Lust auf ein bestimmtes Thema, unter Zwang lernt man schlecht. Bei den Technischen Berufen wird die Kommunikation in Englisch immer wichtiger und für Kaderpositionen fast unabdingbar. Dies wird während der Lehrzeit noch zuwenig gefördert, obwohl Sprachen in jungen Jahren am effizientesten gelernt werden. Natürlich ist auch die schriftliche Kommunikation in der Muttersprache eine wichtige Voraussetzung für das berufliche Weiterkommen. Leider hören wir heute vielfach, dass junge Leute hier nicht immer genügen.

Für grössere Weiterbildungen empfehle ich eine gute Evaluation der verschiedenen Möglichkeiten, eventuell unter Mithilfe von Fachleuten. Der Weg, den die meisten im angestammten Berufsumfeld gehen, ist nicht für alle auch der Richtige; und bevor man viel Geld investiert, muss man sich im grossen Angebot zurechtfinden.

Nebenbei bilden wir uns jeden Tag in verschiedenen Bereichen weiter, wenn wir mit offenen Augen durchs Leben gehen. Dies zum Teil innerbetrieblich, durch die Medien oder im privaten Alltag. Vielen ist dies gar nicht bewusst.

*B+ST: Haben Sie eine Erklärung dafür, warum sich Berufsleute mit Höheren Schulabschlüssen mehr weiterbilden als Berufsleute ohne Studium?*

JW: Leute, die schon lange gelernt haben, sind sich gewohnt zu lernen und so fällt es diesen auch viel leichter, sich in einem Kurs wohlzufühlen. Das Bedürfnis, Neues zu erfahren ist bei diesen Berufsleuten wohl grösser. Wahrscheinlich überwiegen dabei auch die positiven Lernerfahrungen.

*B+ST: Ist das duale Berufsbildungssystem in der Grundausbildung heute noch sinnvoll?*

JW: Auch heute ist die Berufslehre als duales Modell (Berufsschule und betriebliche Praxis) kein Auslaufmodell. Dieser Meinung sind auch weite Teile der Wirtschaft und der Bildungspolitik. Bei den Gewerbeberufen funktioniert dieses System einwandfrei.

In einzelnen kopflastigen Berufsgruppen, den modernen Dienstleistungsberufen und den High-Tech Berufen, braucht es andere Modelle. Man spricht heute beispielsweise von degressiven Schulmodellen, die am Anfang der Lehre einen viel grösseren Schulanteil haben. Seit der Möglichkeit zur Erlangung der Berufsmaturität ist die Berufslehre wieder viel attraktiver geworden.

*B+ST: Wie steht es mit der Qualitätssicherung?*

JW: Wir engagieren uns im Bereich der Berufslehre für 10 000 Lehrlinge in 170 Berufen und 4200 Lehrbetrieben, für 25 Einführungskurszentren und 17 Berufsschulen. Die Qualitätssicherung muss so weit wie möglich an der Basis geschehen. Für uns ist es nur möglich, bei Problemfällen zu reagieren. Der Markt spielt aber in diesem Bereich genügend mit. Die Berufsschulen führen in den nächsten zwei Jahren alle ein Qualitätsmanagementsystem ein und lassen sich zertifizieren. In vielen Betrieben ist dies bereits auch der Fall.

*B+ST: Sie waren in der schweizerischen Projektgruppe, zur Umsetzung von modularen Bildungssystemen. Gibt es heute schon modulare Grundausbildungen?*

JW: In der Weiterbildung ist dieses System schon weit verbreitet und ich glaube, dass dieser Trend zukunftsweisend ist. Jedoch ist die schweizerische Institutionalisierung der MO-

DULA-Zentrale noch nicht optimal umgesetzt und nutzbar. In der beruflichen Grundausbildung besteht diese Möglichkeit für die zweite Hälfte der Lehre erst mit dem neuen Berufsbildungsgesetz. Die neue Informatiklehre ist heute schon dieser Tendenz angepasst und wird modular umgesetzt.

*B+ST: Werden berufsbegleitende Studiengänge durch Vollzeitstudien abgelöst?*

JW: Nein, aber mit der heutigen Belastung am Arbeitsplatz wird es immer schwieriger, eine längere berufsbegleitende Weiterbildung neben dem vollen Arbeitspensum zu vereinbaren. Zusätzlich ist eine Pensenreduktion während der Zusatzausbildung nicht in allen Fällen möglich. Auch künftig wird es beides geben, weil dies schlussendlich für viele auch finanziell besser tragbar ist. Vollzeitstudien werden häufig direkt im Anschluss an eine Lehre in Angriff genommen.

*B+ST: Soll Ihrer Meinung nach die Weiterbildung vorwiegend in der Freizeit oder während der Arbeitszeit stattfinden?*

JW: Der Betrieb sollte primär die fachlichen Bereiche sicherstellen, also alles, was am Arbeitsplatz an Neuerungen anfällt und geschult werden muss. Er sollte sich aber auch an Kosten beteiligen, welche der persönlichen Weiterentwicklung ihrer Angestellten dienen. Für den weiteren Bereich, namentlich für die Erlangung einer höheren Qualifikation (Erlangung von Diplomen usw.), ist jeder selber verantwortlich. Wichtig ist, dass neben der fachlichen Qualifikation das ganze Spektrum der Persönlichkeitsbildung nicht vergessen geht.

*B+ST: In welcher Reihenfolge würden Sie die Wichtigkeit folgender Kursthemen in Ihrem Arbeitsumfeld einschätzen?*

- JW:
- 1 Fachthemen
  - 2 Kommunikation
  - 3 Projektmanagement
  - 4 Berufsbezogene Informatik
  - 5 Fremdsprachen
  - 6 Marketing
  - 7 Lern- und Arbeitstechnik
  - 8 Kreatives Schreiben
  - 9 Internettechnologien
  - 10 Datenbanktechnik
  - 11 Präsentationstechnik
  - 12 Konfliktbewältigung
  - 13 Korrespondenz

*Ich danke für das Gespräch.*

Interview und Foto: Roli Theiler, Kommission B+ST des VSVF, Luzern.

## FVG/STV / GIG/UTS

Fachgruppe Vermessung und Geoinformation  
Groupement des Ingénieurs en Géomatique  
www.fvg.ch  
www.swissengineering.ch

### Neues aus dem Vorstand FVG/STV

#### Petition «Gleich lange Spiesse für alle»

Bei dieser vom Schweizerischen Technischen Verband STV lancierten und eingereichten Petition ging es darum, dass sich «die öffentlichen Institutionen aller Stufen der Schweiz verpflichten, bei der Vergabe von Aufträgen allen Ingenieuren und Architekten/Ingenieurinnen und Architektinnen mit Hochschuldiplom national und international gleichberechtigte Zulassung zu gewähren». Der Vorstand der Fachgruppe begrüsst und unterstützt diese Petition vollumfänglich.

#### FVG/STV-Diplompriest an der FHBB

Wie jedes Jahr verlieh die Fachgruppe auch dieses Jahr einen Diplompriest an einen Absolventen der Fachhochschule beider Basel. Dem diesjährigen Preisträger Kurt Roth (Diplomarbeit: Geodaten-Management) wurde an der diesjährigen Diplomfeier der Preis durch unseren Präsidenten überreicht. Die Auszeichnung erfolgt für gute Studienleistungen und in Anerkennung des persönlichen Engagements für

ein kollegiales Studienklima an der Abteilung Vermessung und Geoinformation.

#### Studentenmitglieder

An dieser Stelle möchten wir auch sämtliche neu in die Fachgruppe eingetretenen Studentenmitglieder ganz herzlich in unserer Fachgruppe begrüssen und ihnen sowohl für ihr Studium als auch im Privaten viel Erfolg wünschen.

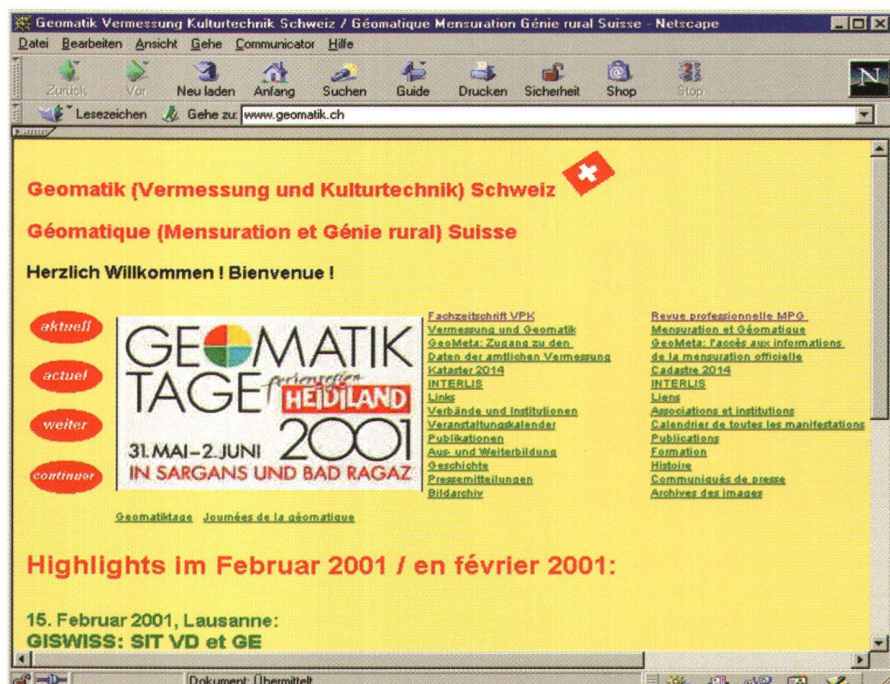
#### www.fvg.ch

Unsere Homepage wurde ja bereits erfolgreich aufgeschaltet und sie wird auch sehr rege besucht und gelobt. Beachten Sie bitte, dass auf unserer Seite immer die aktuellen Neuigkeiten aus der Fachgruppe zu finden sind. Ebenso können Sie sich online für Veranstaltungen der Fachgruppe anmelden oder uns ganz einfach Ihre Adressänderung bekannt geben.

#### Mitgliedertätigkeiten

An dieser Stelle möchten wir alle Mitglieder ermuntern, sich aktiv an der Verbandstätigkeit zu beteiligen. Es werden immer wieder kompetente und engagierte Mitglieder für Tätigkeiten aller Art gesucht! Falls Sie an einer solchen Tätigkeit interessiert sind, nehmen Sie doch Kontakt mit uns auf über die E-Mail-Adresse: info@fvg.ch.

*Der Vorstand der Fachgruppe Vermessung und Geoinformation des STV Swiss Engineering*



www.geomatik.ch: das Geomatik-Portal im Internet.